

Prof. Dr. Andreas Thimmel
Fachhochschule Köln
andreas.thimmel@fh-koeln.de

Prof. Dr. Günter J. Friesenhahn,
Fachhochschule Koblenz
Friesenhahn@fh-koblenz.de

Eröffnungsvortrag



Bonn 23. Juni.2008

<http://www.jugend-global-2020.de/>

1. Auftakt

Der IJAB – wie wir früher sagten - feiert seinen 40. Geburtstag. Der IJAB hat sich umbenannt und ist nun die Fachstelle Internationale Jugendarbeit und wir sind eingeladen, dass wissenschaftliche Geburtstagsständchen zu präsentieren.

Wir treten als Duo an, weil wir im Wesentlichen in vielen Diskussionspunkten übereinstimmen und dies auch immer gemeinsam zu Papier gebracht haben und weiter zusammen publizieren. Und wir freuen uns, weil wir beide mit dem IJAB und er internationalen Jugendarbeit in vielfältiger Weise verbunden sind.

Wir präsentieren Ihnen einen historische Wanderung durch 50 Jahre systematischer Beschäftigung mit internationaler Jugendarbeit. Wir können dabei auf einen weiten Weg verweisen, der uns heute sagen lässt:

Es ist in den letzten Jahren gelungen, der Fachöffentlichkeit, der administrativen Praxis und der Politik klar zu machen bzw. mit ihr gemeinsam zu erarbeiten, dass internationale Jugendarbeit ein politisches, ein pädagogisches, ein administratives und schließlich auch ein wissenschaftliches Feld ist, welches gesellschaftlich bedeutsam ist und dem Anerkennung gebührt.

Um was geht's?

Wir werden dies in einigen Eckpunkte darlegen

2. Die Jugend ist auch nicht mehr das, was sie einmal war

Wenn wir über internationale Jugendarbeit reden, möchten wir zuerst einen Blick auf die Jugend von heute und morgen werfen. Ein klar konturierter Jugendbegriff ist nicht mehr greifbar, Jugend setzt früher ein, dauert länger und wird nicht mehr als Übergangsstadium gesehen, sondern als eigene Lebensphase. Die traditionellen Jugendbilder und die Auffassung der Entwicklungspsychologie, Jugend habe bestimmte Entwicklungsaufgaben zu lösen, werden in Frage gestellt. Jugendkulturen ändern sich ständig. Wir kennen die unterschiedliche Milieus von Jugendlichen. Die Unterscheidung nach Alter, Geschlecht, finanziellen Ressourcen, sozioökonomische Lage der Eltern, Armutserfahrung, eigener Bildungsgrad, spezifische Herkunft, Migrationshintergrund, regionale Herkunft, Nationalität usw. hat Bedeutung und zwingt uns differenziert von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sprechen. Wir können es bei diesem Hinweis belassen, da wir mit Kollegen Richard Münchmeier einen berufeneren Vertreter unserer Zunft auf diesem Fachkongress hören. Dennoch ist es uns wichtig, die Vielfalt und Breite des Jugendbegriffs an den Anfang zu stellen und damit auch die Besonderheit von Jugend zwischen den Polen Kindheit und Erwachsenen herauszustellen.

3. Eigenständiges Praxis- und Diskursfeld

Internationale Jugendarbeit ist – so können wir heute sagen - ein eigenständiges Praxis- und Diskursfeld der Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Internationale Jugendarbeit betrifft als Querschnittsbereich alle Felder der Kinder- und Jugendhilfe. Sie bezieht sich aber in der Regel und im Kern auf allgemeine Jugendarbeit nach § 11 KJHG (SGB 8) und damit auf die kommunale und verbandliche Jugendarbeit, auf außerschulische Jugendbildung und Jugendpolitik. Jugendarbeit hat einen allgemeinen Förderungsauftrag, der sich auf alle Jugendliche bezieht. Damit sind auch sogenannte benachteiligte oder Jugendliche mit Risikobiographien einbezogen, aber die Förderung bezieht sich nicht auf den Tatbestand der Benachteiligung, sondern ihre Lebensphase als Jugendlicher. Die Aufgabe der Jugendarbeit ist es, Jugendliche und junge Erwachsene zu fördern in bezug auf deren eigene persönliche Entwicklung und der Entwicklung hin zu einem Mitglied bzw. Citoyen / Bürger des demokratische Gemeinwesen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Besonderheit der internationalen Jugendarbeit im Vergleich zu anderen autonomen Arbeitsfeldern der Jugendarbeit besteht darin, dass sich die Praxis seit den 60er Jahren sehr stark entwickelt hat entlang der Förderrichtlinien und maßnahmenbezogenen öffentlichen Förderstrukturen. Administration und länderspezifische Schwerpunktsetzung spielen eine große Rolle. Zu nennen sind an erster Stelle der Kinder- und Jugendplan des Bundes, die binationalen Jugendwerke (Deutsch-Französische Jugendwerk, Deutsch-Polnisches Jugendwerk sowie die binationalen Koordinierungsstellen mit Israel, Tschechien, Russland, Ostsee-Anrainer. Hinzuweisen ist auf die entsprechenden Leitlinien der Bundesländer und auf Regelwerke der Kommunen, die insbesondere die Städtepartnerschaften im Focus haben. In den letzten Jahren hat JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND in Aktion stark an Bedeutung gewonnen und IJAB hat als Fachstelle für Internationale Jugendarbeit immer stärker wichtige Aufgaben für die Gesamtentwicklung der internationalen Jugendarbeit übernommen, und zur Konturierung eines zusammenhängenden

Verständnisses der internationalen Jugendarbeit beigetragen. Soweit die institutionelle Rahmung der Internationalen Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland, deren Existenz und Relevanz für das Verständnis und die Fortentwicklung der Internationalen Jugendarbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

4. Interdisziplinarität

Ein besonderes Merkmal der internationalen Jugendarbeit ist die Interdisziplinarität ihrer Akteure. Sie kommen aus verschiedenen disziplinären, beruflichen und kulturellen Kontexten. Interdisziplinarität ist die eine Seite der Medaille, die Verortung der internationalen Jugendarbeit als Teil der Theorie und Praxis der Jugendarbeit und Jugendbildung aber die andere Seite. Die Verortung der internationalen Jugendarbeit als Teil der Jugendarbeit liegt uns besonders am Herzen. Wir verstehen Forschung und Theorie in diesem Feld als Teil der allgemeinen Jugendarbeitsforschung und damit der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit und Erziehungswissenschaft. Es hat allerdings lange gedauert, bis Internationale Jugendarbeit einen festen Platz in den einschlägigen Publikationen der Jugendarbeit eingenommen hat.

Auf der Praxisebene stellt sich eine ähnliche Thematik:

In der internationalen Jugendarbeit agieren und arbeiten sowohl Ehrenamtliche und Honorarmitarbeiter als auch Hauptamtliche. Sie vertreten unterschiedlich kulturelle sowie Ausbildungs- und Studienhintergründe. Das hat positive Aspekte, insofern als damit Sichtweisen aus unterschiedlichen Milieus, Organisationskulturen und Wissenschaften, Kenntnisse und Erfahrungen aus unterschiedlichen Berufsfeldern sowie aus unterschiedlichen Diskurssystemen in diesen Bereich einfließen und ihn produktiv beeinflussen. Dies macht allerdings eine Qualitätsdiskussion – die diese Komplexität zu berücksichtigen hat – äußerst voraussetzungsvoll und erfordert genaues Fachwissen und entsprechende Qualitätsdialoge. Hier sind wir sicher auf dem richtigen Weg.

Kritisch ist anzumerken, dass die disziplinäre Vielfalt der Akteure auch dazu führt, dass die aktuelle Diskussion um Soziale Arbeit und Jugendhilfe in Deutschland, deren Teil internationale Jugendarbeit ja ist, bisher kaum oder unzureichend zur Kenntnis genommen wird. – Gerade mit ihrem starken Arm im Fachkräfteaustausch hat IJAB einen besonderen Zugang zur institutionalisierten Kinder- und Jugendhilfe der Bundesrepublik, die sich ja erst letzte Woche beim Kinder- und Jugendhilfetag in Essen unter dem Motto „Gerechtes Aufwachsen ermöglichen“ – Bildung – Integration - Teilhabe offensiv zu Wort meldete

5. Drei Ebenen

Als hilfreich hat sich die analytische Unterscheidung in die drei Wirkungsebenen der internationalen Jugendarbeit erwiesen: die jugendpädagogische, jugendpolitische und außenpolitische Ebene. Wir plädieren in einem ersten Schritt dafür diese Ebenen analytisch zu trennen.

Jugendpädagogisch stehen die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer/innen, ihre Identitätsbildung sowie Interaktions-, Kommunikations- und Verstehensprozesse mit den am Lernprozess beteiligten Personen aus anderen Nationen – aber auch aus der eigenen Gruppe - im Mittelpunkt.

Die jugendpolitische Dimension findet sich in der Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Jugendarbeit und Jugendhilfe aus verschiedenen Ländern, z.B. Jugendverbänden, anderen NGO's und Vertretern staatlicher Jugendarbeit und der jeweiligen Bedeutung dieser Begegnung für die Zusammenarbeit der zivilgesellschaftlichen Sphäre zwischen den beteiligten Ländern. Hier hat auch die Subsidiarität und die Autonomie der Träger ihren Ort.

In der länderbezogenen Prioritätensetzung, in bi-nationalen Abkommen oder Absprachen zeigt sich die außenpolitische Dimension.

In der internationalen Jugendarbeit finden wir immer diese drei Dimensionen, wir finden Sie immer in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen.

Die allgemeinen Ziele der Jugendarbeit sind natürlich auch bei der internationalen Jugendarbeit im Blick zu behalten und das heißt u.a. auch, dass Jugendarbeit berücksichtigen muss, dass sie nur attraktiv ist, wenn sie einen gewissen Gebrauchswert für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat und wenn Sie das Partizipationsgebot ernstnimmt.

Nach diesen grundlegenden Überlegungen, ohne die Internationalen Jugendarbeit in Deutschland schwer zu verstehen ist, möchten wir heute bilanzieren, interpretieren und natürlich einen Blick nach vorne riskieren. Und da gibt es einiges zu berichten.

6. Internationale Jugendarbeit als Teil der Außenpolitik

Internationale Jugendarbeit aus unserer Sicht beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie versteht sich als Teil einer Außenpolitik, die Jugendliche und ihre Jugendorganisationen als zivilgesellschaftliche Akteure einbezieht, um die Rückkehr Deutschlands in die Völkergemeinschaft zu unterstützen. Dabei ging es – wenn man genau analysiert - in den ersten Jahren nicht um eine universelle Geltung der Versöhnung, sondern zeitgeschichtlich war nur „der Westen“ einbezogen, nicht aber „der Osten“.

Den Jugendverbänden, die Anfang der 60 Jahre Reisen in osteuropäische Staaten durchführen wollen, werden von der Politik die Grenzen ihrer Autonomie deutlich gemacht. 1967 erhält die Aktion Sühnezeichen die Möglichkeit zur Einreise nach Polen, nachdem nun vom Bundesjugendministerium der „Dialog mit Osteuropa“ offiziell erlaubt und auch Jugendliche aus osteuropäischen Ländern in die Förderung einbezogen werden können. Seit 1955 besuchen deutsche Jugendgruppen Israel. Einige Jahre später kommen junge Israelis in die Bundesrepublik.

Mit der Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks im Jahre 1963 beginnt die Phase der Institutionalisierung in der internationalen Jugendarbeit, dabei zeigt sich sehr stark der Zusammenhang zwischen Außenpolitik und Jugendpolitik. In die 60er Jahre fallen auch der Abschluss bi-nationaler Abkommen und die Gründung des IJAB als Internationaler Jugend-Austausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland.

Eine spezifische außenpolitische Prioritätensetzung z. B. (im Fachkräfte-Austausch mit China) ist sicherlich zuweilen erforderlich, allerdings sollte der jugendpolitische und jugendpädagogische Kenntnisstand mit seinem hohen Qualitätsanspruch und der Forderung nach Nachhaltigkeit auch hier zur Geltung kommen. Zudem dürfen diese spezifischen Aktivitäten nicht andere auf Nachhaltigkeit angelegte Projekte der Träger mit anderen Ländern verdrängen oder Unmöglich machen.

7. Die Vielfalt der Teilnahmemotive

Wir setzen unseren historischen Rückgriff mit einem Verweis auf den großen alten Mann der deutschen internationalen Jugendarbeit, nämlich Dieter Danckwortt, Jahrgang 1925, fort. Er starb vor wenigen Jahren hier in Bonn und einige von Ihnen haben ihn sicher noch persönlich gekannt. Wir durften für unser Buch Schlüsseltexte 2003 noch ein letztes fachliches Interview mit ihm führen. Sein Interesse für internationale Jugendarbeit entsprang stark der Nachkriegserfahrung dieser Generation. Er war als junger Mann in den Krieg geschickt worden und sein späteres Lebensthema war die Versöhnung und die Freundschaft von jungen Menschen durch das Medium der Begegnung und des persönlichen Austauschs.

Er hat aber schon 1956 eine – wie wir heute sagen würden – subjektorientierte Perspektive eingenommen, d.h. er sah schon damals die Motive und Wünsche der jungen Erwachsenen als Ausgangspunkt seiner Überlegungen zur internationalen Jugendarbeit. Er betonte damit die Eigenständigkeit dieses Sozialisationsfeldes.

In einer der ersten sozialwissenschaftlich orientierten Beiträge zum Thema internationale Begegnungen unterscheidet Dieter Danckwortt 1956 die Motive der jungen Menschen:

„Was 1945 aus Begeisterung spontan und improvisiert geschah, ist heute bürokratisch geregelt und trägt nicht mehr den Reiz des Besonderen und Idealistischen in sich“.

Er unterschied schon damals zwischen Teilnehmern, die aus Reiselust unterwegs sein wollten und solchen, die einen persönlichen Zweck, nämlich Spracherwerb, verfolgten.

Schließlich gibt es auch solche, denen es um die

„Bereitschaft zur Mitarbeit in Verbänden und Organisationen“ geht mit dem Ziel der Herstellung internationaler Kontakte und Kooperationen.

Wir haben dieses Zitat ausgewählt, weil er schon vor 52 Jahren zielgruppenspezifische Angebotsformen vorschlug, einen Ansatz, der heute nichts von seiner Aktualität verloren hat.

Mitte der 60er Jahre wurde die schon angedeutete Thematik des Spannungsfeldes zwischen Pädagogik und Politik schon systematisch angesprochen. Dabei geht es um die jeweilige Balance zwischen der Eigenständigkeit der Pädagogik und Jugendpolitik einerseits und den Ansprüchen der außenpolitischen Dimension.

8. Reisen, Mobilität, Subjektorientierung

Die selbstbewusste Rolle der Pädagogik zeigt sich in den 60er Jahren in methodisch-didaktischer Hinsicht: Nach Auffassung des Göttinger Erziehungswissenschaftlers Hermann Giesecke hatten sich die Ziele nach Wiedergutmachung, Völkerverständigung, Europa abgenutzt und die Praxis der „Belehrenden Didaktik“ und „diplomatenähnlicher Routinen“ – so die damalige kritisch gemeinte Begrifflichkeit - wird von den Jugendlichen abgelehnt. Stattdessen sind die Bedürfnisse der Jugendlichen nach Tourismus, Freizeit, Spaß und Sexualität im Urlaub bedeutsam. Im heutigen Sprachspiel bedeutet dies der Verweis auf den informellen Bildungscharakter von Reisen.

Das Zitat „Autonomie des Vergnügens“ von Jugendlichen wird von führenden Pädagogen als legitime Perspektive ernstgenommen und als notwendiger Bestandteil in der Programmkonzeption eingefordert.

In der Praxis und dem Fördersystem der Internationalen Jugendarbeit verschärft sich in den 70er Jahren das Spannungsverhältnis zwischen dem hohen politischen Anspruch und einer Orientierung an der Motivation der Jugendlichen bzw. deren Alltags- und Freizeitinteressen.

9. Paradigmenwechsel. Die Erfindung interkulturellen Lernens

Mit der sogenannten Breitenbach-Studie 1980 wird ein Paradigmenwechsel von der Völkerverständigung zum interkulturellen Lernen eingeleitet. Die Psychologie dient von nun an für einige Jahrzehnte als akademische Leitdisziplin, die empirische Beforschung wird vorangetrieben und für interkulturelles Lernen förderliche und geplante methodisch-didaktische Arrangement gewinnen an Bedeutung.

Das Team um Breitenbach geht davon aus, dass sich kulturelle Unterschiede zwischen den Teilnehmern an Austauschmaßnahmen im Alltag der Begegnung zeigen. Zum interkulturellen Lernen kommt es, wenn eine Metakommunikation über die erfahrenen Unterschiede stattfindet.

Auf analytischer Ebene hatte der Siegeszug des „interkulturellen Lernens“ nichtbeabsichtigte Nebenfolgen. Die Perspektive der gesellschaftspolitischen Reflexion fand nunmehr in einigen Praxiskonzepten keinen adäquaten Stellenwert mehr und „Gesellschaft“ wurde unkritisch durch „Kultur“ ersetzt.

10. Die Produktivität der ungeplanten Zeit

In didaktisch-methodischer Hinsicht wurden in der Folgezeit die Ergebnisse der Breitenbach Studie weitestgehend übernommen und bilden die Grundlage eines auch heute noch relevanten Qualitätsstandards: Die Autoren fordern ein „entspanntes soziales Klima, [das] durch die Abwesenheit spannungsfördernder und durch die Anwesenheit strukturierender Faktoren geprägt“ ist. Eigentlich ein Grundprinzip jeder Gruppenpädagogik, aber oftmals von den vermeintlichen Zwängen des Besuchsprogramms überlagert. Angemerkt sei: Manchmal geschieht die Nichtbeachtung des Gebots der „Produktivität ungeplanter Zeit“ auch auf Rücksicht auf den ausländischen Partner, der ein striktes Besuchsprogramm durchziehen will, weil in vielen Ländern eine Belehrungspädagogik vorherrscht. Dennoch wird es der Tradition der Wissenschaft von der internationalen Jugendarbeit schuldig, in den Diskussionsprozess mit unseren ausländischen Partnern unseren eigenen Kenntnisstand über Lehr-Lernprozesse im internationalen einzubringen und für unsere Methode zu werben.

Der Bedeutung der ungeplanten und gerade dadurch wirksamen Faktoren wird heute im Konzept des Informellen Lernens Rechnung getragen. Methodisch-didaktisch ist die Bedeutung informeller Lernprozesse, von Entspannung und Bewegung sowie Partizipation und „unverplanter Zeit“ unumstritten und internationale Jugendarbeit kann als gutes Beispiel für informelle Lernarrangements angesehen werden. Verpflichtung zu Selbstlernprozessen kann es natürlich nicht geben. Die neuste Studie aus dem Deutschen Jugendinstitut und der Uni Dortmund mit dem Titel: Informelles Lernen im Jugendalter belegt empirisch eindrucksvoll die Wirksamkeit jugendarbeiterischer Praxis in ihren vielfältigen Formen.

11. Das Ende der Kulturkontakthypothese

Dem Psychologen Alexander Thomas kommt u.a. das Verdienst zu, das Ende der Kulturkontakthypothese verkündet und belegt zu haben, eine Vorstellung, die im Alltagsverständnis über internationale Jugendarbeit allerdings noch immer resistent ist. Viele – nicht nur politische Entscheidungsträger - glauben immer noch, man brauche Jugendliche nur zusammenzubringen, ihnen eventuell noch eine gemeinsame Aufgabe zu geben und dann würde sich schon die Völkerverständigung und das interkulturelle Lernen einstellen. Alle Untersuchungen belegen aber, dass dies allein nicht ausreicht und es stattdessen auf die Rahmenbedingungen und deren Gestaltung ankommt. Diese entscheiden über Erfolg oder Misserfolg der Aktivität.

Es geht um die Vor- und Nachbereitung von Freiwilligendiensten, die Qualität von Jugendreisen und Jugendbegegnungen, die Partnerabsprache beim Austausch. Dabei gibt es keine einfachen Rezepte, sondern eine auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnittene Professionalität.

12. Ermüdungshypothese

An anderer Stelle ist die Ermüdungshypothese für die internationale Jugendarbeit formuliert worden, d.h. die Organisatoren, ob haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter oder Lehrer bei Klassenfahrten und Schulpartnerschaften haben sich vor der Fahrt oder Begegnung um so viele Einzelheiten gekümmert, sie organisieren stundenlang bis in die Nächte hinein. Kommt es dann endlich zur Begegnung oder Reise, sind sie entweder weiter mit organisatorischen Fragen beschäftigt, denn die hören nicht auf oder sie sind so ermüdet, dass sie dieses informelle Lernfeld nicht entsprechend für ihre pädagogische Arbeit – z.B. der Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Jugendlichen – nutzen. Eine Chance ist vertan. Hier gilt es weiter die Rahmenbedingungen zu verbessern.

13. Evaluation – und es lässt sich doch beweisen.

Im Hinblick auf die empirische Forschung und den systematisch-wissenschaftlichen Diskurs gingen und gehen viele Aktivitäten vom „Forscher-Praktiker Dialog für internationale Jugendarbeit“ aus. Dieses innovative Netzwerk, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unterstützt wird, hat immer wieder neue Forschungsprojekte angestoßen. Die Wirksamkeit der Internationalen Jugendarbeit ist bezogen auf die personale Dimension eindrücklich und umfassend in der Studie des Regensburger Kollegen Alexander Thomas mit dem Titel „Langzeitwirkungen der Teilnahme an Jugendaustauschprogrammen auf die Persönlichkeitsentwicklung“ belegt. In dieser psychologischen Studie wurden über 500 junge Erwachsene, die vor ca. zehn Jahren an unterschiedlichen internationalen Jugendbegegnungsprogrammen teilgenommen haben, schriftlich befragt. Die Ergebnisse zeigen nachhaltige positive Wirkungen der Austauschteilnahme auf Selbstsicherheit, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Offenheit für neuartige Erfahrungen sowie die Stärkung sozialer und interkultureller Kompetenzen.

Eine zweite Studie ist zu erwähnen. Die Evaluationsstudie, die der Psychologe Wolfgang Ilg und ein Team aus Praktikern und weiteren Wissenschaftlern zusammen entwickelt haben und die in einer gemeinsamen Studie des deutsch-französischen

Jugendwerks, des deutsch-polnischen Jugendwerks und der Bundesvereinigung kultureller Jugendbildung zu einem mehrsprachigen Selbst-Evaluationsinstrument ausgeweitet wurde. Dieses Verfahren wird sowohl im Bereich des Jugendreisens als auch der internationalen Jugendbegegnungen seit zwei Jahren erfolgreich genutzt und steht jedem Träger zur Nutzung offen.

Das Konzept Freizeitevaluation ist ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Selbst-Evaluation und liefert darüber hinaus verlässliche Grunddaten über die Essentials der konkreten Begegnung. Wir als an diesem Evaluationsprozess beteiligte Wissenschaftler können mit diesen allgemeinen Daten belegen, wie und in welcher Weise es zu einem Wissenszuwachs und einer größeren Verhaltenssicherheit im Hinblick auf interkulturelle Kompetenz bei den beteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommt. Wir erhalten auch Daten darüber, wie sich die einzelnen Jugendlichen aus den beteiligten Ländern in ihren Antworten unterscheiden.

An dieser Stelle ist aus wissenschaftlicher Sicht eindringlich betont, dass der Erfolg dieses Selbstorganisations-Instruments in der Freiwilligkeit bei der Beteiligung liegt. Zudem liegt die Auswertung bei der unabhängigen Forschergruppe. Der Erhalt der Freiwilligkeit bei der Beteiligung und die Unabhängigkeit auswertenden Instanz sind Voraussetzung für den Erfolg dieses Instruments und die Aussagekraft der erhobenen Daten. Diese Bedingungen können nicht verändert werden.

14. Training und Professionalisierung

Die Praxis der internationalen Jugendarbeit wird von Ehrenamtlichen dominiert. Teamer sind oft engagierte junge Menschen mit bescheidenen theoretischen Kenntnissen über interkulturelle Lernprozesse. Das Fort- und Weiterbildungspotenzial hat sich in den vergangenen 15 Jahren wesentlich weiterentwickelt. Viele Impulse gehen von Verbänden aus, bemerkenswert sind im besonderen die trägerübergreifenden Angebote, die aus dem Kontext der Trainingsseminare von IJAB und transfer e.V. entstanden sind und miteinander kommunizierende Netzwerke darstellen. Die Themen der Trainingsseminare haben zunehmend auch Diskussionen der allgemeinen Jugendarbeit aufgegriffen, z.B. Umgang mit schwierigen Teilnehmer, Einbeziehung von benachteiligten Jugendlichen. Im Anschluss an die allgemeine Jugenddebatte können wir festhalten: Kinder und Jugendliche brauchen Räume (Gelegenheitsstrukturen) in denen sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren können, in den sie ausprobieren können, in denen sie reale Auswahl- und Entscheidungsmöglichkeiten haben. Wir sehen dabei einen wesentlichen Trend, der auch die internationale Jugendarbeit merklich anders strukturiert und der an die Partizipationsthematik anknüpft. Früher betrachtete man Jugendliche als Objekte gut gemeinter Maßnahmen, heute werden Jugendliche als Subjekte von Lernevents gesehen.

Wir kommen zum Schluss: Im folgenden präsentieren wir Ihnen aus unserer Sicht einige Perspektiven.

15. Perspektiven

- **a) Internationalisierung der internationalen Jugendarbeit**

Aus unserer Sicht hat die Jugendarbeitsforschung in Deutschland sich konzeptionell weiterentwickelt und ist auf einem hohen Niveau angekommen.

Was wir jetzt brauchen ist eine Weiterentwicklung des Feldes der internationalen Jugendarbeit mit ausländischen Partnern auf der wissenschaftlichen und konzeptionellen Ebene. Wir brauchen eine Internationalisierung der internationalen Jugendarbeit. Deren Erkenntnisse werden dann – durch die intellektuelle Kraft des Vergleichs im Sinne einer komparativen Jugendhilfeforschung - auch der nationalen Jugendarbeit zu Gute kommen.

- **b) Öffentlich geförderte Infrastruktur**

Die öffentlich geförderte Infrastruktur von Praxis und praxisorientierter Forschung über Internationale Jugendarbeit ist die unabdingbare Voraussetzung für Präsenz und ihre Weiterentwicklung. Nachhaltigkeit in der IJA ist aber nur möglich, wenn neben der Projektfinanzierung eine kontinuierliche Personalausstattung in der Jugendarbeit erhalten bleibt bzw. wieder aufgebaut wird und der Bund seine bisher wichtige Rolle in der internationale Jugendarbeit weiter offensiv spielt.

- **c) Mehrdimensionale Vernetzung**

Neben der klassischen Jugendarbeit haben Institutionen der internationalen Jugendarbeit, z.B. IJAB und verschiedene ihrer Mitglieder – angestoßen auch durch die europäische Jugendpolitik – insbesondere im Bereich der Jugendinformation, Internet Plattformen usw. neue Aufgaben übernommen. Die in den letzten Jahren zu beobachteten Erfolge in der Vernetzung der Akteure sowohl in der IJA als auch gegenüber anderen Bereichen des Bildungs- und Jugendhilfesystems ist zu begrüßen und weiter zu entwickeln. Damit kann IJA ihren qualitativ hohen Beitrag in die nationale Jugendhilfe bzw. in regionale oder Bildungslandschaften einbringen.

- **d) Niedrigschwelliger Zugang - die >Light – Orientierung<**

Internationale Jugendarbeit muss zur Schaffung von Zugangsgerechtigkeit in ihrem Bereich beitragen. Die versteckten und offensichtlichen Barrieren, um als Einzelne oder als Gruppe von den Maßnahmen profitieren zu können, müssen sichtbar gemacht werden. Diese Erkenntnisse, wird sie denn umgesetzt, führt zur einer Veränderung der Konzeptionen und Förderrichtlinien. Wie brauchen eine flankierende >Light-Orientierung< internationaler Jugendarbeit, die auch die in die Jahre gekommene Trennung zwischen politischer Bildung, Freizeit, Erholung informeller Bildungsarbeit kritisch hinterfragt und daraus Konsequenzen zieht. Wir gehen davon aus, dass man dadurch auch andere Zielgruppen erreicht, was ja von allen wichtigen Akteuren gewünscht und gefördert wird. Aus dem Selbstverständnis der Bundesrepublik als Sozialer Demokratie ergibt sich die Forderung nach Chancengleichheit, Partizipation und Teilhabe am „Habitus der Internationalität“ für Jugendliche aus allen Milieus und Bildungsgängen.

- **e) Persönlicher Kompetenzerwerb und gesellschaftspolitische Verantwortung**

Wir gehen davon aus, dass wir historisch an einem Punkt angelangt sind, an dem interkulturelles Lernen als persönlicher Kompetenzerwerb und gesellschaftspolitische, internationale Verantwortung zusammengedacht und

konzeptionell umgesetzt werden können. Nicht nur aus der Tradition deutscher Praxis und Forschung über internationale Jugendarbeit, sondern auch aus dem Diskurs der Europäischen Union über Jugend lässt sich die neue Perspektive herauslesen. Individueller Kompetenzerwerb und die Förderung des Bürgersinn junger Menschen unter dem Stichwort Citizenship werden gemeinsam gedacht und gefördert. Damit ist eine Hinwendung zur politischen Bildung gegeben im Sinne einer gesellschaftsbezogenen Überformung des allzu oft individualistisch aufgefassten >interkulturellen Lernens<. In der Prioritätenliste des JUGEND - Programms taucht statt interkulturellem Lernen der Begriff >Kulturelle Vielfalt< auf.

Mit diesem Hinweis auf eine stärkere Bezugnahme auf die politische Dimension internationaler Jugendarbeit und eine Einbeziehung verschiedener bisher unzureichend erfassten Zielgruppen beenden wir unsere systematisch und historisch ausgewiesenen Überlegungen zur Internationalen Jugendarbeit.

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit !